

1678 dringen sie noch einmal unter Horn nach Preußen vor und werden wiederum geschlagen (der sieben Meilen lange Schlittenzug auf dem kurischen Haff bis nach Königsberg). Den rechtlichen Gewinn aus diesen Kriegen erlangt indeß der Kurfürst nicht, nicht einmal die schlesischen Fürstenthümer, die 1675 erledigt worden. Denn der Kaiser Leopold schloß mit Frankreich zu Nymwegen einen Frieden, in welchem er den Kurfürsten völlig preisgab, sodafs dieser es nun mit Schweden und Frankreich zu thun hatte. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als den Schweden die pommerschen Besitzungen zu lassen und sich mit einer Geldentschädigung zu begnügen (Friede zu St. Germain 1679). Um so mehr wendet er alle Sorgfalt auf die Verwaltung seiner Länder (Mühlroser Kanal, Postwesen, Kartoffelbau). Der Handel blüht, zwei Schiffe (der Holländer Benjamin Raule, Gründung der Kolonie Groß-Friedrichsburg in Ober-Guinea) segeln nach Afrika; Seiden-, Tuch- und Wollenmanufaktur kommt in Gang, Tabacksfabriken werden angelegt („Ke, gnädige Herr Dübel, ik freete teen Fier“); viele tausend reformirter Franzosen wandern ein und heben die Industrie, ein stehendes Heer wird geschaffen, Schulden werden getilgt, Schulanstalten gegründet (Werdersches Gymnasium), die königliche Bibliothek wird in der jetzigen Schlossapotheke angelegt, Paul Gerhard und Simon Dach wirken als Dichter. Von Volksbildung ist indeß noch nicht die Rede, es herrscht Aberglaube (die Wunderreiche zu Wittstod, die weiße Frau), Böllerei, Mord und Todschlag. Selbst wahrhaft fromm, streng reformirt, besafs der Kurfürst eine ebenso fromme Gemahlin, Luise von Dranien (Jesus meine Zuversicht?); nach deren Tode heiratete er Dorothea, verwitwete Herzogin von Braunschweig, die beim Volke nicht beliebt war. Der Kurfürst stirbt (sein Testament) mit dem Gebete: „Ich weiß, das mein Erlöser lebt“, und die ihn umstehenden Geistlichen sprechen: „Unsere Seele sterbe den Tod dieses Gerechten.“

Ihm folgte sein Sohn **Friedrich III. (1688—1713)**, bis 1701 als Kurfürst und von da ab bis 1713 als König von Preußen. Der Staat umfaßt 2043 Q.-M. mit anderthalb Millionen Einwohner. Der große Kurfürst hatte sich durch seine zweite Gemahlin bestimmen lassen, ein Testament (1668) aufzusetzen, nach welchem zugunsten ihrer Kinder Theilungen des Landes dergestalt vorgenommen werden sollten, das Friedrich III. zwar Beherrscher der Mark blieb, die Söhne der Dorothea aber mit Statthaltereien in derselben bedacht wurden. So lag für die Zukunft die Möglichkeit zu mancherlei Konflikten vor. Wenigstens war dem Kaiser die Sache sehr gelegen. Er hatte bereits die schlesischen Fürstenthümer eingezogen und sah die Mark Brandenburg einer weiteren Zerstückelung preisgegeben; er wünschte aber im Kampfe gegen Frankreich und die Türken den Kurfürsten zum Bundesgenossen zu haben und versprach ihm daher den Schwiebuser Kreis unter der Bedingung, das der Kurfürst auf die schlesischen Fürstenthümer Verzicht leiste. Dies geschah. Als nun Friedrich III. zur Regierung kam, that er sofort Schritte beim Kaiser, das dieser das Testament für ungültig erkläre. Darauf ging der Kaiser ein, falls der Kurfürst auf den Schwiebuser Kreis verzichten würde. Friedrich that dies, hielt sich nun aber auch nicht mehr verpflichtet, seine Ansprüche auf die schlesischen Fürstenthümer fallen zu lassen. So werden die kurfürstlichen Besitzungen vor einer möglichen Zerstückelung gesichert. (Die anderen